

Wie LdE SchülerInnen stärken kann

Die Bedeutung von Beziehungsgestaltung und Kooperation

Anne Seifert
Freudenberg Stiftung

Überblick

- Hintergrund: Eigene Forschung
- Was Kinder stärkt: Resilienzforschung
- *Wie* können Schüler/innen *durch LdE* gestärkt werden?

Hintergrund: Eigene Forschung

- Welche päd. Schwerpunkte setzen Lehrkräfte bei LdE, die mit Schülern aus Risikolagen arbeiten?
- Schulbesuche, Teilnehmende Beobachtung, Interviews mit Lehrkräften
- Ergebnisse:
 - Beziehungen gestalten
 - Teilhabe ermöglichen
 - Kompetenzen fördern
 - Perspektiven eröffnen
 - Eltern einbinden

Resilienzforschung:

Frage der Resilienzforschung:

- Welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich Kinder *trotz Risikobedingungen* gesund entwickeln?

„Entdeckung“ der Risikoforschung:

- Erstaunlich viele Kinder, die unter Hoch-Risikobedingungen aufwachsen, entwickeln sich zu gesunden, stabilen Persönlichkeiten

Beispiel Kauai-Studie von Werner & Smith

- Begleitung eines kompletten Geburtenjahrgangs (698 Kinder) über 40 Jahre
- Bei ca. 30% der Kinder multiple Risiken
- 1/3 der Hochrisiko-Gruppe entwickelte sich altersadäquat
- im Alter von 40 Jahren waren über 50% leistungsfähige, zuversichtliche und fürsorgliche Erwachsene in stabilen Partnerschaften und Arbeitsverhältnissen

Resilienz

Widerstandsfähigkeit gegenüber belastenden Lebensumständen und Entwicklungsrisiken

(Wustmann 2004)

- Fokus: Schutzfaktoren und Schutzmechanismen

Schutzfaktoren: Ebene Person

- eine positive Selbstwahrnehmung (Selbstwert, Selbstwirksamkeit, Kontrollüberzeugungen)
- Kognitive, metakognitive und soziale Kompetenzen
- eine positive, zielgerichtete Lebenseinstellung.

(Werner & Smith 1982; 1995; 2001; Meyer-Probst 2001; Lösel et. al. 1992, Masten et. al. 1990)

Schutzfaktoren: Ebene Familie

- Enge, vertrauensvolle Beziehung zu Eltern, Elternteil oder „Elternersatz“
- Autoritativer Erziehungsstil
- Übernahme von Verantwortung im Familienkontext
- Bildungsniveau und sozioökonomischer Status

Schutzfaktoren: Umfeld & Schule

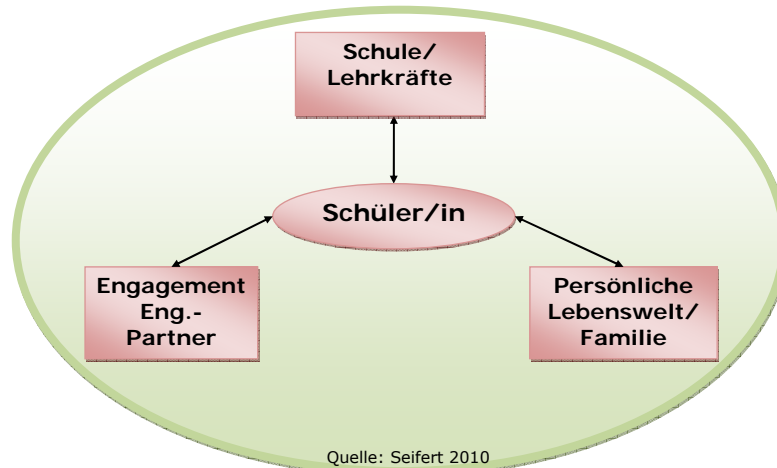
- Beziehungen, Soziale Netzwerke
- wertschätzendes Klima
- Schulische Erfolgserlebnisse
- Partizipationsmöglichkeit
- Identifikation mit der Schule

Quellen: Bowser & Perkins 1991; Furlong&Morrison 2000; Wayman 2004, Werner & Smith 2001; Masten 1990; Rutter 1984; Bender & Lösel 1998)

Kernergebnisse zusammengefasst

- „Resiliente“ Kinder und Jugendliche verfügen nicht über „magische Fähigkeiten“
- Was sie in ihrer Entwicklung stützt und stärkt sind
 - Beziehungen, soziale Netzwerke
 - Kompetenzen erlernen, anwenden und Wirksamkeit erleben
 - Möglichkeiten zu Partizipation

(Lebens-) Umwelten beim LdE



Beziehung Lehrkraft-Schüler Persönliche Beziehung

„You are out there, you know, and you are more facilitating, not teaching. And so you get to know the kids on a one on one (...) you are interacting and talking more (...) not like a teacher-student sometimes (...) It's those kind of connections they like, you know. It buys them into the school" (Debra 25/105).

Beziehung Lehrkraft-Schüler



Als resilient eingestufte Jugendliche hatten mindestens eine/n Lehrer/in, der/die

- persönliches Interesse gezeigt hat
- das akademische Vorankommen *und* die soziale Entwicklung unterstützte
- hohe Erwartungen stellte und
- Quelle emotionaler und sozialer Unterstützung war

(vgl. z.B. Alva 1991; Rutter 2001; Werner&Smith 1982, 1992, 2001).

Gegenseitiges Vertrauen schaffen

(...) Vertrauen wird speziell im Service-Learning deshalb als wichtig beschrieben, weil das Engagement außerhalb des 'Schonraums' Schule auch für die Schüler eine neue, ungewohnte Situation darstelle. Scott beschreibt zum Beispiel, dass seine Schüler auf keinen Fall den Eindruck erhalten sollen, dass sie im Service-Learning als günstige Arbeitskräfte 'ausgebeutet' würden (...)

'So they trusted me. That was the whole thing. That building the trust that I believed in them and that I would not use them. And so once they say: Hey men, he would never do that to us. He will protect us (96).'

Gegenseitiges Vertrauen schaffen

„This is supposed to be a student-directed activity. And we are used to doing teacher-directed, and that's a big change. So you have to trust that the students can do it, and you have to make sure they do do it" (Harris 194).

„I will send them out to take pictures around campus. I will trust them with a digital camera. Usually, you know, nobody trusts them with a digital camera" (Tony 71)

Individuelle Rückmeldung

„I see the kids that maybe starting to think about being in gangs [...] It starts in fifth, even in fourth grade. And so, right away, I try to single those ones out and give them, when we come out here: 'Oh, you did such a good job!' So that they feel motivated" (Kim 60).

Aufrichtigkeit-Echtheit

Amon berichtet von einem Projekt, in dem Schüler Schals und Decken für ältere Menschen in einem Heim erstellten:

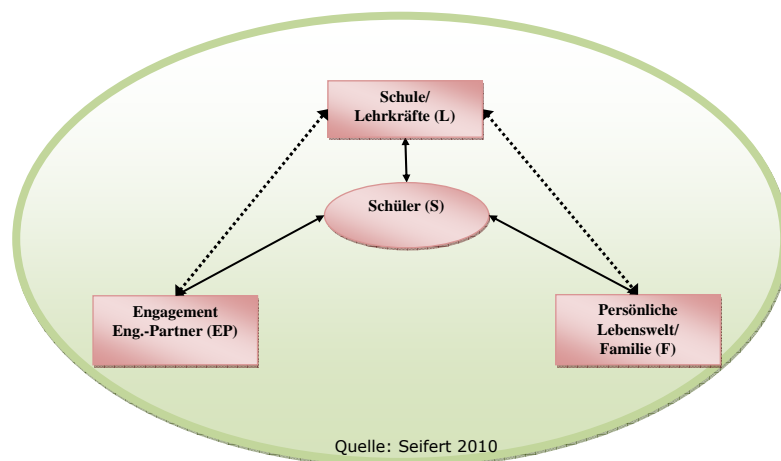
„[...] some of those boys were so big and their hands were so big and they were still trying to crochet [...] and it just did something to me when I walked in there“
(27).

Rollenherausforderung: Nähe – Distanz

„they end up coming to you more like your own children than students, after a while (...) The bad part is, you know, sometimes they are sitting there crying and you are going: ‘I cannot help you with that (...) I can only (...)’“ (Scott 104).

Schule durch LdE als Ort positiver Beziehungserfahrungen gestalten


- Nutze ich Gelegenheiten beim LdE bewusst für **persönlichen Kontakt**?
- Welche Rolle spielt **Vertrauen** in meinem pädagogischen Handeln?
- Welche Situationen im LdE kann ich nutzen, um **individuelle Rückmeldungen** zu geben?
- Lasse ich mich von meinen Schülern berühren? Begegne ich ihnen als „**Mensch und nicht nur als Rollenträger**“?
- Wie gehe ich mit der **Herausforderung „Nähe-Distanz“** um?



„We want to make sure they understand that not every interaction in your life is going to be bad (...) that there are other good people outside“ (Amon 53)

„[...] that the student makes the *connection* with an *adult* in the community has a lot to do with their success“ (Hildie 171).

„You know, the automatic feedback from the kids, the little kids. Because they just love [...] and having them the opportunity to just be loved and just be around that joy, that is really healing for them“ (Hildie 9).

- 
-
- *Wie* kann im LdE die Verbindung zu Personen außerhalb der Schule zu einer positiven Erfahrung werden?

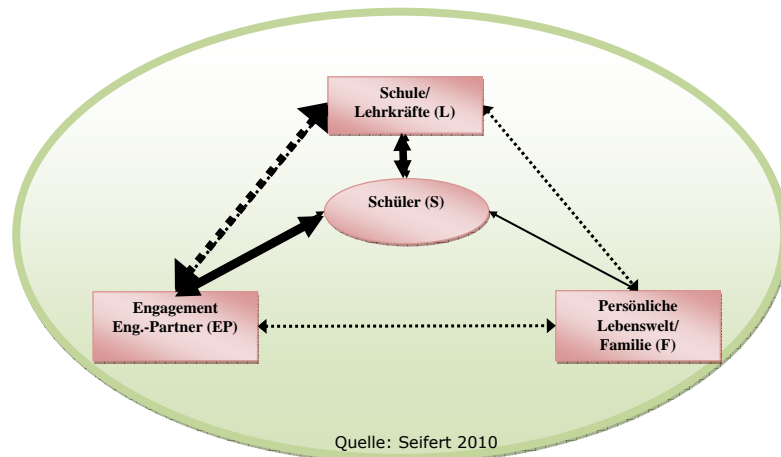
Auf Art und Qualität des Engagements achten

„The worst situation is: the community member just wants a group of kids to fix something or clean something up for three hours and that's it, thank you, and that's all the kids get. That's worthless. I always tell them: 'We're too busy. We don't have time.' Because I don't want my kids doing it [...]"
(Scott 96)

Partizipation – Gefühl der Bedeutsamkeit



Nur solche Beteiligungsformen, die gesellschaftlich anerkannt sind und als würdig und sinnvoll erlebt werden, stärken das Gefühl der Bedeutsamkeit (Antonovsky 1997).



Abgestimmte Lernziele und Erwartungen an die Schüler

„[...] the problems can be really minor [...] young ladies sometimes don't dress appropriately [...] So I get a call from the (partner), saying: 'You know, one of your students, she's not covering up enough' (...)

Because it's undermining for me to have these rules and the partners not support me [...] So every time you have a new partner that's not familiar with the program, then you really have to spend time, bringing them up to speed of what we expect [...] And we have things in writing that we give out.“ (Skip 58/60).

Wertschätzung – die verschiedenen Lebensbereiche einschließt

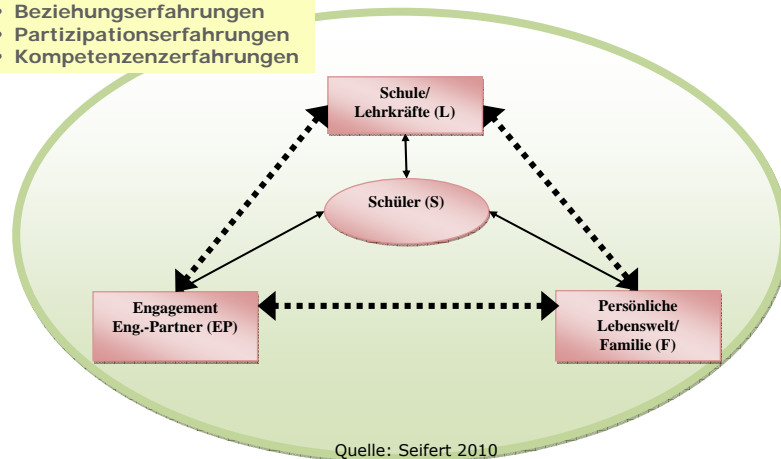
„It was like: ‘I’m in a program that does something really useful, my work is valued.’ Because these kids all have esteem issues. And so all the sudden they had been acknowledged in a positive way by Ranger Sandy, the teachers, the principal“ (Scott 9)

Eltern einbinden

Hildie beschreibt, dass sie bei besonderen Leistungen ihre Schüler fragt: „You are doing so well here, does your parent need to hear this?“ Wenn der Schüler zustimmt, versucht sie die Eltern telefonisch zu erreichen, um ihnen vom positiven Verhalten oder den schulischen Lernfortschritten ihres Kindes zu berichten: „‘Your child is unbelievably. Nick is doing a fantastic job!’ And then you just hear them take a breath [...]“ (277). In der Regel erwarten die Eltern bei Anrufen von der Schule schlechte Nachrichten und sind, so Hildie, dementsprechend erstaunt und erleichtert, Gutes über ihre Kinder von der Lehrerin zu hören.

Schule und Engagement als Erfahrungsorte:

- Beziehungserfahrungen
- Partizipationserfahrungen
- Kompetenzerfahrungen



Das Engagement als stärkende Erfahrung

- Glaube ich, dass meine SchülerInnen ihre Erfahrung im Engagement als **würdig und sinnvoll** erleben?
 Tragen sie zu meinen **Lern- und Entwicklungszielen** bei?
- Inwiefern stimme ich die **Lern- und Entwicklungsziele mit den Eng.-Partner(n)** ab?
- *Von wem* erhalten meine SchülerInnen *wie* **Wertschätzung**?
- Wo/Wie kooperiere ich mit den **Eltern**?

VIELEN DANK!